

ZAK - AUSGABE 25.04.2017

Die Poesie des Augenblicks in der Villa

Musik Solokonzert der Liedermacherin Annett Kuhr begeistert das Publikum.

Hechingen. Komm doch mit, einfach der Sonne entgegen auf vergessenen Wegen; mein Herz ist ein Kornfeld voll Inseln aus Mohn; schon mit ihrem ersten Lied zog Annett Kuhr ihre Zuhörer in der Villa Eugenia hinein in ihre Welt, die geprägt ist von Wärme, einer Spur Melancholie und einem leisen Humor.

Als Gitarristin mit brillanter Fingerstyle-Begleitung, als Sängerin mit samtenem Timbre und als sensible Liedpoetin lud Annett Kuhr mit schönen, wohltemperierten Melodien zu einer Reise in die Welt der kleinen, scheinbar unwichtigen Momente. Mit liebenswert unangestrebter Natürlichkeit, wachem Blick und liebevollem Augenzwinkern stellte sie ihre „Liebe zum Detail“ als Hommage an die Kostbarkeit des Augenblicks vor, hielt Flüchtiges fest und machte Unscheinbares sichtbar.

Zwischen biografischen Erlebnissen aus der Kindheit, astrealen Welten („Hans“), Marktplätzen, alten Treppen und Bars („Chez Madelaine“) - unbefangenen beschrieben - mäanderte das Liederprogramm.

Wobei die feinen, differenzierten Beobachtungen zum Synonym für Lebensstufen und Persönlichkeitsreife, versteckt in philosophischen Betrachtungen, wurden. Tröstlich dabei die Vorstellung eines Sonnenstrahls im alten Treppenhaus des Lebens.

Dabei gelang Annett Kuhr das Kunststück zu berühren, ohne dabei kitschig oder belanglos zu werden.

Bei allem sprachlichen Feinschliff atmete die Musik der hochprofessionellen, mehrfach preisgekrönten Künstlerin einen subtilen Charme, der selbst Tiefgründiges leicht erscheinen

lässt. Die Sängerin ist eine von den Stillen, die Stimmungen herbei zu zaubern vermag.

Nicht nur das hat sie gemein mit ihrem großartigen Lehrer Christof Stählin. Ihm erwies sie mit dem heiteren „kleine, heile Welt“, dem wehmutsvollen „Gell, du bleibst bei mir“ und dem wunderbaren herbstlichen Stimmungsbild „Heute früh waren schon alle Pfützen gefroren“ ein ums andere Mal die Ehre.

Schön und sorgfältig artikuliert Kuhr jedes einzelne Wort. Viel von Stählins musikalischer Eindringlichkeit und Energie, seinen sorgfältig gesponnen Texten, seinem Sprachwitz und dem immer achtungsvollen Umgang mit unserer Sprache hat sie verinnerlicht. Auf der Suche nach immer neuen Blickwinkeln nimmt die Künstlerin den Standpunkt eines Kindes ein, beschreibt den Alltag einer De-

menzkranken und reflektiert über Zeit und Vergänglichkeit: „Noch einmal von vorn anfangen und dann ganz langsam“ und „Jede Sekunde wird nur eine Sekunde alt“ - in kleine Einheiten zerlegt sie den Gegenstand ihrer Betrachtung. „In jeder Sekunde hört etwas auf zu sein.“

Bemerkenswert sind die Gedankensplitter, die sie in sanfte Melodien packt. Herrlich: „Gottes Löffel rühren die Milchstraße zu Quark.“

Philosophisch, melancholisch, augenzwinkernd, poetisch und bisweilen rebellisch kreisten die federleicht dunklen, detailreichen Lieder der Meisterin der leisen Töne um die vielen, kleinen Momente im Leben. Es gelang ihr damit, die Herzen, der zahlreichen Konzertbesucher unaufgeregt anregend zu berühren und zu erobern.

Antonia Lezerkoss